

Volks- & Anzeigerblatt

Das Volk- und Anzeigerblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Bl. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Bl.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Bl. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 95.

Winnenden,

Dienstag den 13. August 1878.

Winnenden.

Bekanntmachung,

betreffend die Aufbewahrung von Stroh &c.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Stroh, Heu, Dohnd, durrer unbereiteter
Hanf und Flachs, durre Streumittel und ähnliche leicht entzündliche Gegenstände im
Freien bezw. in fogen. Feimen nur in einer solchen Entfernung von Gebäuden aufbe-
wahrt werden dürfen, welche Feuersgefahr ausschließt. Innerhalb der Stadt dürfen
solche Gegenstände nicht in offenen oder nur mit Latten und dergl. abgeschlossenen,
sondern nur in durchaus ganz gut verschlossenen Schuppen und andern gut verwahrten
Gebäuden aufbewahrt werden.

Zu widerhandlungen haben Bestrafung nach §. 367 des Reichsstrafgesetzbuches
zur Folge.

Den 8. August 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Landwirthschaftliche Vereinsfache.

Zur Vergebung der Dienstbotenpreise und Feststellung des Programms für das
landwirthschaftliche Bezirksfest in Winnenden am Bartholomäus-Feiertag den 24. August
d. Js. versammelt sich der **Ausschuß des landwirthschaftl. Bezirksvereins**
am Samstag den 17. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr
in der Restauration von Wieland in Winnenden.

Dienstboten-Zeugnisse, welche nicht spätestens am **16. d. Mts. Vor-**
mittags bei dem Unterzeichneten einlaufen, können keine Berücksichtigung mehr finden,
worauf noch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Den 10. August 1878.

Für den Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Stadtschultheiß **Göbel**.

Winnenden.

Diejenigen Dienstboten, welche sich beim landwirthschaftlichen Feste um Prä-
mierung bewerben wollen, haben sich unverzüglich beim Stadtschultheißenamt um ein
Zeugniß zu melden; wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß bei männlichen Dienstboten
mindestens eine Dienstzeit von 4 und bei weiblichen Dienstboten eine solche von 5
Jahren bei derselben Dienstherrschaft erforderlich ist.

Den 12. August 1878.

Stadtschultheißenamt **Zent**.

Dohndgras-Verkauf.

Donnerstag den 15. August wird das
Dohndgras der städt. Güterstücke auf dem
Platz gegen Baarzahlung im Aufstreich ver-
kauft und zwar Nachmittags um 1 Uhr im
vormals Hardtmann'schen Garten,

um 1 1/2 Uhr im vormals Stof'schen
Garten, an der Schloßmauer und in der
Kiesgrube,

um 2 1/2 Uhr an der alten Hohreusch-
straße und im Waiblingerbergbaumgut,
wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Winnenden, den 12. August 1878.

Stadtpflege.

Ein braves fleißiges **Mädchen** wird
für eine kleinere Haushaltung gesucht.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Wasserzins.

Diejenigen hiesigen Hausbesitzer, welche
mit Wasserzins und Brandschaden pro
1877/78 noch im Rückstand sind, werden,
wenn sie nicht im Laufe dieser Woche
ihre Schuldigkeit entrichten, dem Stadt-
schultheißenamt zu weiterer Verfügung ein-
gegeben.

Winnenden, den 10. Aug. 1878.

Stadtpflege.

Winnenden.

Apfelsobst sowie auch alle
Sorten anderes
Obst kauft fortwährend.

David Haag,
wohnhaft bei Herrn Ph. Müller.

Winnenden

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft Fässer verschie-
dener Größe von 1/2 Eimer an aufwärts
bis zu 10 Eimer haltend, wozu auf
Donnerstag den 15. Aug. Vor-
mittags 10 Uhr die Liebhaber freund-
lichst einladet

A. Kallenberg.

[Winnenden.]

Albert Unkel, Metzger hier bringt

Donnerstag den 15. ds.

Nachmittags 2 Uhr im

öffentlichen Aufstreich zum

Verkauf:

Geb. Nro. 42 ein einstockiges Wohn-
haus im Saal.

Den 10. Aug. 1878.

Rathsschreiberei.

Unterzeichneter hat eine Partbie

neue Fässer

von 2 Imi an bis 4 Eimer um recht
billigen Preis zu verkaufen.

G. Winkle Küfer in Schwaikheim.

Winnenden.

Friedrich Unkel Bäckers Wittwe
verkauft den Ertrag von 3 Viertel Haber
im Kreuzstein morgen **Mittwoch**
Abends 6 Uhr auf dem Platz.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender
Fall ist es, wenn ein Buch 100 Auflagen erlebt, denn
einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk er-
zielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die
Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte
populär-medizinische Werk: „Dr. Kirby's Naturheil-
methode“ erschien in

— **Ein hundredster Auflage** —

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die
Gebiegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrierte,
vollständig umgearbeitete Fabel-Ausgabe kann mit
Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur
Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend
zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin ab-
gedruckten Original-Atteste beweisen die außerordent-
lichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß
das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird.
Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch
kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man
verlange und nehme jedoch nur „Dr. Kirby's Natur-
heilmethode“, Original-Ausgabe von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vorräthig bei **C. F. Ziegen-
bald** in Stuttgart.

Winnenden.

Einen gutenhaltenen **Kupfernen Kessel**
10 Imi haltend hat zu verkaufen.

Kupferschmid Seeger.

Concert

Heute Abend auf vielseitiges Verlangen

großes Concert

der pfälzischen Musikgesellschaft im Hirschgarten
bei ungünstiger Witterung im Saal, wozu höflichst einladet.

Anfang 6 Uhr. Die pfälzische Musikgesellschaft.

Preis-Liste

der
Hemden-fabrik Rottweil a. N.
von **A. Degginger.**

	No.	S	bis	No.	S
Sämtliche weiße und farbige Hemden, in Leine oder Baumwolle werden nur gewaschen versendet. Bei jedem Hemd befinden sich entweder schwarze, rote oder vergoldete Hemdentöpfe.					
Nro. 1.	1 Hemd von leichterem Baumwolltuch	2	70	—	—
Nro. 2.	1 dto. von gutem Doppeltuch	3	10	—	—
Nro. 3.	1 dto. von feinem Chiffon	3	10	—	—
Nro. 4.	1 dto. von Madapolam mit baumwollenem Brusteinsatz und glatt genähten Falten	3	40	—	—
Nro. 5—10.	1 Hemd von feinem Madapolam und baumwollenem gesticktem Brusteinsatz von	3	40	5	10
Je 36 Pfg. aufsteigend. Die Steigerung der Preise liegt, in der feineren und reicheren Stückerlei des Brusteinsatzes.					
Nro. 11—15.	1 Hemd von feiner Madapolam, sehr vollkommen mit leinenem Brusteinsatz glatt genähten Falten	5	10	6	80
Die Preissteigerung wird durch feinere Leinwand und reichere Faltennäherlei der Brusteinsätze bedungen.					
Nro. 16—19.	1 Hemd von feinerem Madapolam, sehr vollkommen, mit leinenem Brusteinsatz und schräg oder quer genähten Falten von	6	30	7	80
Nro. 20 u. f.	1 Hemd von feinerem Madapolam, sehr vollkommen, mit feinem leinenen und gesticktem Brusteinsatz von	6	30	18	50
Die höheren Preise liegen in der feineren und reicheren Stückerlei der Brusteinsätze.					
Nro. 1. L.	1 Hemd von Leinwand mit gelegten Falten von	6	50	20	—
Je nach Feine der Leinwand steigt der Preis per Hemd um 40 Pfg.					
Nro. 2. L.	1 Hemd von Leinwand mit leinenem Brusteinsatz von	7	50	30	—
Nro. 3. F.	1 farbiges Hemd von feinem achtfarbigem Elsäßer Hemden-Cretonne von	3	80	7	—
Unsere reichhaltige Musterkarte dieser waschächten Hemdenstoffe stellen wir gerne zur Verfügung.					
Nro. 4. F.	1 farbiges Hemd von ganz schwerem Dorf	6	—	—	—
Personen, welche auf einen Stoff reflektiren, welcher kaum zu zerreißen ist, mögen sich Hemden von diesem Stoff wählen.					
Nro. 5. F.	1 Arbeitshemd von bestem Lavantin mit gezwirntem Garn	3	80	—	—
Nro. 6. W.	1 wollenes Flanellhemd von Flanelle, welche von uns ganz besonders behandelt werden, so daß solche in der Wäsche nicht mehr eingehen, von	5	50	12	—

Unsere reichhaltige Musterkarte versenden wir gerne.
Unsere Hemden, welche nach neuestem Pariser Schnitt angefertigt werden, gehen sehr gut. Gerne sind wir bereit, Musterhemden zu versenden.
Bei Bestellungen bitten wir um Angabe der Halsweite nach Centimeter.
Spezialität: Anfertigung von Herrenhemden nach Maß, unter Garantie des Gutstehens.
Versandt an uns nicht bekannte Personen nur gegen Nachnahme; Umtausch kostenfrei gestattet.

Hemdenfabrik Rottweil
von **A. Degginger.**

78(92)12,1

Waiblingen.

Most- & Weinpressen

empfehle ich in allen Größen der verschiedensten und neuesten Konstruktionen zu billigen Preisen.
Insbesondere aber erlaube ich mir auf meine selbstkonstruirte, gut erprobte, sehr praktische
Mollerei, Presse und Mahlmühle
an einem Stück
aufmerksam zu machen.
G. Thurner am Bahnhof.
Die oben beschriebene von G. Thurner hier, selbstkonstruirte Mollerei neuester Art, kann sowohl ihrer schnellen Leistungsfähigkeit als auch ihrer Dauerhaftigkeit wegen mit Recht als sehr praktisch empfohlen werden.
Der Ausschuß des Gewerbevereins
Waiblingen.
S. Hess, Vorstand.
Herzog
Wälde
Ghel
Heim.

W i n n e n d e n .

4 ältere, noch gut erhaltene

Fenster

hat aus Auftrag billig zu verkaufen.
Glasermeister Bügel.

Unterzeichneter hat einen guten
Mahlstrog sammt Stein
zu verkaufen. **Gottlob Huis**
in Stiftsgrundhof.

W i n n e n d e n .

Bei **Thomas Mayer** Schreiner ist zu haben 2 Duzend gute **Sesselstühle, Bettladen, Küchenschrank, Koffer, 2 Tische Nachtkästle, und ein einfacher Kleiderkasten.**

W i n n e n d e n .

Auf **Martini** habe ich ein freundliches Logis, bestehend in 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. an eine stille Familie zu vermieten.
Gustav Wildenberger.

W i n n e n d e n .

Donnerstag den 15ten, **Morgens 9 Uhr** werden bei Frau **Wölfling** 2 Faß je 3 Eimer 1 Fähring 20 Imi, und eine Krautstunde verkauft.

B a c k u n g .

Ungefähr 40 Stück sehr schöne
schnittreine Kalbsfell
hat zu verkaufen
Mezger Müller.

Schuld- und Bürgscheine
sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei **Winnenden.**

W i n n e n d e n .
E i n g e s e n d e t .

Wie man hört, wird die aus 9 Mann bestehende Musikkapelle Herrn Pfeiffer, welche schon letzten Samstag im Hirsch eine Produktion gab, auf mehrseitiges Verlangen heute Abend noch einmal im Hirschgarten sich hören lassen und werden Musikfreunde auf diesen wirklichen Kunstgenuß aufmerksam gemacht.

Die am 8. August ausgegebene Nr. 21 des Regierungs-Blattes für das Königreich Württemberg hat folgenden Inhalt: Verfügung der Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen, betreffend die Auszahlung der Vergütungen für die bei den Uebungen der Truppen vorgekommenen Flurbeschädigungen. Vom 17. Juli 1878. — Verfügung der Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen, betreffend Bezahlung von Marschgebühren an einberufene Heerespflichtige. Vom 24. Juli 1878.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 9. August. Die Konferenz in Heidelberg ist nachdem volles Einvernehmen über ein Steuerreform-Programm erzielt worden, gestern geschlossen worden.

Zur Geschichte der Rißinger Verhandlungen wird jetzt bekannt, daß Fürst Hohenlohe unmittelbar nach der hier eingetroffenen amtlichen Bekanntmachung der Thronbesteigung Papst Leo XIII. beauftragt worden war, mit der Kurie in Pourparles einzutreten. Damals, also bereits im März, erklärte Graf Eulenburg er könne die zuverlässliche Hoffnung aussprechen, daß der seit Jahren wüthende Kulturkampf glücklicher Weise nun bald werde beendet werden. Also vor 4½ Monaten waren die Ausgleichsverhandlungen zwischen Rom und Berlin eröffnet. Während die Einen den Nuntius Masella mit fertigem Ausgleich bereits am 4. d. Rißingen verlassen ließen, wird uns von anderer Seite versichert, der Nuntius weile noch in Rißingen, offenbar neuer Instruktionen harrend. In München wollte man vorgestern wissen, Masella werde römischer Staatssekretär werden.

Ueber den Gesundheitszustand des Papstes schreibt die „Politische Korrespondenz“: „Ungeachtet des Todes des Kardinals Franconi und der Rathschläge der Aerzte, welche eine Luftveränderung während der gefährlichsten Hochsommerfaison vorschlagen, will der Papst den Vatikan nicht verlassen. Er setzt die Kaltwasserkur fort und verbringt die heißeste Tageszeit im Pavillon Pius IV. inmitten der Gärten.“ Die gestern gemeldete leichte Erkrankung scheint keine weitere Bedeutung zu haben.

Wien, 8. August. Meinen letzten Berichten über die hiesige Stimmung habe ich heute nichts neues hinzuzufügen. Wie gut ich bezüglich einer neuerlichen Mobilisirung unterrichtet war, haben die mittlerweile erfolgten Verfügungen erwiesen. Von Wien marschiren weitere vier Regimenter nach dem Kriegsschauplatz (zwei sind bereits gestern ausmarschirt). Daß der Zustand in Bosnien einen durchaus religiösen Charakter angenommen hat, ist unseren Amtlichen sehr angenehm. Die Pazifikation des Landes erscheint hiedurch noch dringender geboten, als seither und man hegt zugleich die Hoffnung, daß sich die Christlichen Elemente in Bosnien und der Herzegowina jetzt von der Sache des Habschi Lojo lossagen werden, der ja, nachdem er den Koran als ausschließliches bürgerliches Gesetz proklamirt, alle Nichtmohamedaner für vogelfrei erklärt hat. Inzwischen muß, da man den rabiaten Habschi Lojo nicht zur Verantwortung ziehen kann — aus dem einfachen Grunde weil man ihn noch nicht — die Pforte als Prügeljunge dienen und wahrlich, unsere Offiziosen springen nicht gar säuberlich um mit dem Knaben Absalon. Der Divan wird für alles geflossene und noch künftighin fließende Blut in den okkupirten Provinzen verantwortlich gemacht und wenn man alles so ernst nehmen wollte, wie es aussieht, ständen wir unmittelbar vor dem Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte, ja eventuell vor einer Kriegserklärung an die Türkei. Das ist aber nur Spiegelschere, bestimmt im eigenen Lande den schlechten Eindruck zu verwischen, den die kopslose unglückselige Affaire bei Maglaj gemacht. Man stellt die Okkupation jetzt als viel schwieriger und gefährlicher dar als anfangs, warum? ist leicht ersichtlich. Ein Land, das man mit Bajonetten und Kanonen pazifizirt, hat man nicht nöthig so schnell wieder aufzugeben, als ein Land, in dem man geordnete Zustände ohne Blutopfer herstellt, ergo werden wir nach gethauer Arbeit Bosnien annektiren, denn wir haben es uns erkämpft. Die Bogit ist klar und deutlich und wenn die Halbamtlichen aus den Kämpfen in Bosnien heute auch die Schlussfolgerung noch nicht ziehen, liegt dieselbe doch auf der flachen Hand. — Da Kaiser Wilhelm bis anfangs September in Teplitz zu bleiben gedenkt, dürfte ein nochmaliges Zusammentreffen mit dem Kaiser von Oesterreich statthaben. — In Folge der schlechten Nachrichten aus Bosnien ist selbstverständlich die Börse sehr flau gestimmt. Zu welcher verwerflichen Mitteln aber gegriffen wird, um eine solche Stimmung noch gedrückt zu machen und im Trüben fischen zu können, dafür gibt das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ einen neuen Beleg. Dasselbe brachte in seiner gestrigen Abendausgabe mit fetter Schrift folgende Nachricht: „Wien, 7. August. Hier in Wien zirkulirt das Gerücht, daß ein Attentat auf den Fürsten Bismarck in Rißingen verübt worden sei; man spricht auch von einem unglücklichen Ausgange desselben.“ Dieses Gerücht, das

seine Entstehung wahrscheinlich der Redaktion des Extrablattes verdanke erzeugte natürlich im Privatbörsenverkehr eine gelinde Panik und ließ die Kurse noch mehr sinken, das scheint denn auch der ganze Zweck der Nachricht gewesen zu sein. — Soeben 11½ Uhr Vormittags marschirt das Regiment Erzherzog Joseph in selbstmässiger Adjustirung zum Südbahnhofe, das Regiment Köllner von Köllenstein zum Nordbahnhofe. Eine große Menschenmenge gibt den Truppen trotz dem strömenden Regen das Geleite.

Wien, 9. Aug. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Nach heute hier eingetrossener telegraphischer Meldung hatte die 7. Truppendivision am 5. August bei Barcar-Bacuf und am 7. August bei Jaice Kämpfe gegen bedeutende Abtheilungen Aufständischer. Die zähe Ausdauer und aufopfernde Tapferkeit der Truppen und die geschickte und entschlossene Führung des Divisions-Kommandanten, Herzogs von Württemberg, gestalteten den Kampf über die an Zahl überlegenen Insurgenten bei Jaice zu einem entscheidenden Siege. Nach einem neunstündigen blutigen Gefechte wurden die Aufständischen überall zurückgeworfen und die besetzte Stadt Jaice von der 7. Division besetzt. — Die Unterstützung der zu den Fahnen einberufenen Reservisten wird vielfach von den Blättern besprochen, da gesellige Fürsorge für dieselbe nicht vorhanden ist. Doch scheint die Regierung Etwas thun zu wollen, da das offiziöse „Fremdenblatt“ heute ausführt: habe man sich nicht gescheut, viele Millionen für den Unterhalt der bosnischen Flüchtlinge ausgegeben, so dürfte man sich nicht scheuen mit geringeren Mitteln die Noth der Familien zu lindern, „deren Ernährer über die Grenze zögen, um in der Heimath jener Flüchtlinge Ruhe und Ordnung herzustellen.“

Den Berichten der „Wiener Abendpost“ zufolge machen die „bosnischen Insurgenten“ den vorrückenden Oesterreichern viel zu schaffen. Nach Cetinje soll eine österreichische Note abgegangen sein, die den Fürsten Nikolaus davor warnt, die Unruhen in der Herzegowina, wo sich 12,000 Bewaffnete befinden sollen, zu steigern. Wie der „Times“ berichtet wird, wäre Habschi Loja der vielgenannte Insurgentenführer kein Beg, sondern ein fanatischer Demwisch, der während seiner heiligen Verzückungen schon vor dem Christen, ohne bestraft worden zu sein, umgebracht habe.

Mit der Rückkehr der Russen aus Rumelien wird es nun Ernst. Nachdem Todleben eine theilweise Räumung der Stellungen vor Konstantinopel, sobald Barna den Russen vollständig übergeben sei, versprochen hatte, wurde vorgestern türkischerseits mit der endlichen Räumung Barna's begonnen. Gleichzeitig gingen türkische Offiziere zur Uebernahme der Gefangenen nach Odeffa ab.

Paris 9. Aug. Es sind hier wieder ziemlich viel Kutscher auf den Straßen. Gesellschaft engagirte neue Kutscher.

Die griechisch-... Frage — so schreibt man dem „Fester Lloyd“ aus Rom — hat zwar von der Dringlichkeit und Heftigkeit, mit der sie unmittelbar nach Schluß des Berliner Kongresses austrat, seither viel verloren, indessen wäre es eine Täuschung, alle in dieser Frage schlummernden Gefahren bereits als ganz beseitigt anzusehen. Die plötzlich beschlossene und ausgeführte Reise des griechischen Ministers des Aupern, Delhannis, nach St. Petersburg ist keineswegs das einzige Anzeichen dafür, daß die bezüglichen Differenzen wohl momentan schlummern mögen, nicht aber endgiltig eingeschlafen seien. Es ist eben sicher, daß das kleine Griechenland an zweien der Kongreßmächte sehr eifrige und warme, wenn auch nicht gleich selbstlose und uneigennützig Beschützer gefunden hat und daß man in Athen das bereits sehr gesunken gewesene Haupt wieder stolzer aufzurichten beginnt. Man ventilirt dort allen Ernstes den Gedanken, falls die Pforte nicht in eine Gebietsabtretung einwilligt, wie sie den griechischen Länderhunger doch zur Noth zu stillen vermag, sich mit kühnem Entschlusse zum Selbstvollstrecker des Berliner Kongreßbeschlusses zu machen und in den zur Abtretung an Griechenland empfohlenen Landstrich militärisch einzurücken. Zuvor soll aber erst die griechische Note, in welcher die Pforte aufgefordert worden war, Mitglieder für die Grenzrektifikationskommission zu ernennen, in bringender Form und unter Hinweis auf die seither erfolgte Ratifizirung des Berliner Vertrages erneuert werden. Sollte dieselbe — wie dies bisher der Fall ist — unerwidert bleiben, dann soll „gehandelt“ werden, wobei man auf Schutz durch Frankreich und Italien gegen die unbequeme türkische Flotte rechnet. Möglich allerdings, daß man sich die Sache noch überlegt; gegenwärtig besteht aber ernstlich dieses Projekt und es wird von mancher Seite gebilligt und befürwortet.

Athen, 9. Aug. Es sind hier Gerüchte verbreitet, daß England der Türkei den Vorschlag gemacht habe, behufs Pazifizirung Kretas diese Insel durch englische Truppen so lange besetzen zu lassen, bis daselbst eine der griechischen Bevölkerung genehme Reform der Administration durchgeführt sei.

Konstantinopel, 9. Aug. Das Kriegsgericht hat Sabri Pascha wegen der Uebergabe von Ardahan begräbt und zu 3jährigem Gefängniß verurtheilt.

Rußland. Man hätte denken sollen, die Haltung Deutschlands auf dem Berliner Kongreß hätte in Rußland nur Befriedigung erwecken müssen. Dem ist aber nicht so. Vielmehr wird der angeblichen „selbstsüchtigen Politik Deutschlands“ die Schuld zugeschrieben, daß Rußland vieles nicht erreicht, was es hätte erreichen können. Schon droht die Presse vielfach mit einer Wendung der russischen Politik. „Wir müssen Deutschland die Freundschaft kündigen,“ heißt es, „und ein Bündniß mit Italien und Frankreich gegen England und Oesterreich schließen; wir brauchen nur unsere Politik zu ändern — und alles wird von selbst gehen. Wenn ein solches Bündniß möglich ist, so wird es jedenfalls vortheilhafter für uns sein, als die unbestimmten freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland.“ So tauchen die alten Sympathieen für Frankreich bei einer gewissen Partei in Rußland wieder auf, weil Deutschland sein Schwert zum Heile Rußlands nicht in die Waagschale geworfen hat!

Verschiedenes.

Stuttgart. Am 7. d. Mts. nachmittags 2 1/2 Uhr stürzte am Eisenbahnbau im Schardshaldenweg ein verheiratheter Zimmermann von einem 4 Meter hohen Gerüst herunter, wobei er den linken Vorderarm brach.

Heute früh wurde ein hiesiger Metzger bewußtlos in seinem Bette angetroffen. Ein Gashahn war in der Nacht nicht geschlossen und das ausströmende Gas die Ursache der Betäubung, welche jedoch nicht lebensgefährlich ist.

Rommelshausen, 6. August. Am Dienstag den 30. v. M. gegen Abend ging, wie die „Cannst. Ztg.“ schreibt, der lebige, 36 Jahre alte Schneider Gottlieb Bubeck von hier in den Gemeindewald hinaus, um Holz zu hohlen. Als er im Wald eine Anhöhe erstieg, fiel hart neben ihm ein Schuß; er fühlte sogleich, daß er in die linke Wade geschossen sei, und gewahrte neben sich auf dem Boden ein sog. Selbstgeschöß (Legbüchse), wie solche die Wilderer auf Rehe u. dergl. stellen. Nach Hause zu laufen, war ihm nicht mehr möglich; er konnte nur mit äußerster Anstrengung auf den Händen und dem Bauch aus dem Walde heraus dem Felde zu kriechen, wo er Hilfe bei Schmittern zu finden hoffte. Als er ganz ermattet und von brennenden Schmerzen erschöpft war, stieß er auf seinen Onkel, den früheren Waldschützen. Diesen bat er um Wasser und um Hilfe wurde aber abgewiesen mit den Worten: „Ich hab nit Zeit, muß zum Schneiden“, und so mußte der Unglückliche noch lange warten, bis endlich Leute seine Hilferufe hörten und ihn nach Hause brachten. Als bald fand man in den 5 Lösser von Schrotten, und die Fleischtheile der Wade waren, der Schuß nur 3 Schritte von ihm entfernt losgegangen war, jämmerlich durchschossen. Man hoffte den Schaden heilen zu können; dies zeigte sich jedoch bald als unmöglich, und die Aerzte wollten zur Amputation des Fußes schreiten. Ehe aber die Vorbereitung hierzu getroffen war, ließ sich erkennen, daß der Verletzte zu schwach und der Brand schon vorgeschritten sei, und so starb der brave Mann, die einzige Stütze seiner 80jährigen Mutter, gestern Nachmittag unter fürchterlichen Schmerzen. Der Onkel des Unglücklichen wollte sich heute früh in der Nähe von Waiblingen in der Rems ertränken, wurde aber von Arbeitern aus dem Wasser gezogen und nach Hause gebracht. Es ist zu hoffen, daß das Gericht den schändlichen Wilderer, der so gefährliche Mittel zur Jagd verwendet, entdecken und nach Verdienst strafen wird. Jedermann der im Walde zu thun hat, ist geängstigt durch diesen Vorfall.

Ludwigsburg, 8. Aug. Heute nachmittag 1 Uhr ist die ältere der beiden Töchter des Herrn Prof. a. D. Jäger zum Fenster des Dachstocks im Bäcker Beck'schen Hause (Ecke der Nyliusstraße) herausgestürzt. Der gerade vorübergehende Oberstabsarzt Schroter konnte, als er den Zustand der Dame untersuchte, leider nur konstatiren, daß die Verletzungen tödtliche seien. Die Theilnahme für die unglückliche, hochachtbare Familie ist allgemein.

Ulm, 8. August. Heute früh wurde an der Stadtmauer am Ufer der Donau ein Uniformrock, einem Angehörigen des Infanterieregiments König Wilhelm (6. Bätt.) No. 124 gehörig, gefunden. Ob der Träger desselben seinen Tod in der Donau gesucht, oder ob derselbe das Uniformstück nur zur Täuschung an das Ufer der Donau legte und seinen Truppentheil verließ, ist noch nicht aufgeklärt.

Tuttlingen, 9. August. Am 4. d. M. kam hier der Fall vor, daß ein Knabe nach einem andern mit Steinen warf und ihn so unglücklich ins Auge traf, daß dasselbe unrettbar verloren ist. — Ge-

stern Abends erhängte sich hier ein älterer Mann, der mit seinen Angehörigen in Unfrieden gelebt hat. Er hatte früher schon einen Selbstmordversuch gemacht.

Ohrnberg, 9. August. In dem benachbarten Zweiflingen verschluckte, wie der „Hohenl.-B.“ berichtet, voriges Spätjahr eine Frau, als sie Wasser trank, eine Regen- oder Wassermolke, hier zu Land auch „Eidechse“ genannt, im lebenden Zustande. Die Frau hatte heftige Schmerzen und es rumorte in ihrem Leib nach und nach immer mehr, auch fühlte sie deutlich, wie das verschluckte Wesen ihr bis in den Schlund herauf und wieder hinab kroch. Herr Dr. Belgard in Sindringen verordnete nun neulich der Frau alle Stunden 1 Gramm Salzsäure zu nehmen und als die Frau nach und nach 11 Gramm genommen hatte, ging die Wassermolke beim Stuhlgang der Frau wieder davon, wobei sich zeigte, daß das Thier eine Länge von 10 Zentimeter erreicht hatte, also in dem Leibe der Frau noch bedeutend gewachsen war. Von dem Augenblicke an, wo es aus dem Leibe der Frau entfernt war, hörten die Schmerzen derselben auf. Vor einigen Jahren kam in gleichem Orte ein ähnlicher Fall vor, der einen tödtlichen Ausgang des Betreffenden hatte.

Ellwangen, 9. Aug. Eine eigenthümliche Betriebskraft, zwar sehr alten Gebrauchs, aber in verbesserter Konstruktion, lenkt nach der „Jagst-Ztg.“ die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich; es ist das eine durch Vermittelung der Zentralstelle in dem nahen Rechenberg aufgestellte Windmühle nach amerikanischem System, welche in der früher Glück'schen Brauerei zum Wasserpumpen benützt wird. Auffallend ist bei derselben der kleine nur 3 Meter haltende Durchmesser der Flügel, welche jedoch in Menge an der Welle angebracht sind, die selbst aber steht auf einem 14 Meter hohen Stock und die geringste Luftschwingung, welche das Laub bewegt, setzt die Flügel in Thätigkeit. Durch eine sinnreiche Vorrichtung kann die Bewegung sofort gehemmt oder wieder fortgesetzt werden.

Wahlgeschichten. Als am Markttag den 29. Juli zu Weil der Stadt der beliebte und gewandte Volksmann Karl Mayer einem Bauern aus Frieolzheim seine Visitenkarte gab, worauf der §. 9 des Wahlgesetzes auf der Rückseite bemerkt war, nach welchem jeder das Recht habe bei der Wahl, namentlich bei der Zählung im Wahllokal anwesend zu sein, hat sich der Empfänger dieser Karte aus Freude über das ihm geschenkte Vertrauen ein hübsches Pöpschen angetrunken, aus dem den andern Tag, nachdem er sich morgens auf die lange Zeit der Wahlbauer von vormittags 10 bis abends 6 Uhr wiederholt stärken wollte, ein so großer Pöps wurde, daß er über die ganze Wahlbauer im süßen Schlummer lag und erst erwachte, als die Zählung der Stimmen längst vorüber war, er konnte also nicht einmal seine eigene Stimme anbringen. — Ein zweites Stückchen: Ein achtbarer Bauer aus Heimsheim kaufte sich in Weil der Stadt am 29. Juli in dem Laden des G. eine Hängelampe. Verkäufer packte die Lampe ein und Käufer richtete das Geld hin. Während dieses Geschäfts entspann sich folgendes Gespräch: Woher guter Freund? Von Heimsheim. So!? Da sindse so Knappisch, die soll schon e Donnerwetter verschlagen, unsere Bauern sollte man d' Steuerzettel en Meter lang machen, daß sie gar net me hätten, 's ist en no net gnug, die Baure sollte no Dreck zressen gebe, sonst werde se net gscheid. Der Käufer Bauer S. erwiderte, daß er des net wisse woll, wegen Belehrung sei er net zu ihm komme und G. soll sei Lamp no hhalte. S. schob sein Geld wieder ein und gieng. St. N. Z.

Konstanz, 6. Aug. Eine ältere Dame, offenbar sehr kurzichtig, verfehlte gestern Nachmittag beim Einsteigen in das Dampfboot den Landungssteig und stürzte hart an der Hafensmauer ins Wasser. Kreis- und Hoisgerichtsdiener Köberlin, obwohl des Schwimmens nicht kundig, sprang ihr sofort nach, und es gelang ihm, indem er mit der einen Hand einen Pfahl ergriff, mit der andern die Dame erfaßte, dieselbe so lange über Wasser zu halten, bis anderweitige Hilfe geleistet werden konnte.

Die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Birma, Mandalay am Irawaddi, wurde Mitte Juni von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht, die bei 2300 Häuser in Asche legte. Die Feuersbrunst dauerte mehrere Tage und konnte derselben, da fast gar keine Löschmittel vorhanden waren, nur wenig gesteuert werden.

Praktische Anwendung von Fremdwörtern. Unteroffizier: Bomben- und Granaten-Donnerwetter! wie schlopp geht Das wieder! Das muß peu à peu gehen wie ein Donnerwetter. — Lieutenant (leise zu ihm): Aber, Unteroffizier Schulz, lassen Sie doch den Unsinn mit den fremden Wörtern. Sie blamiren sich damit. — Unteroffizier; Thut Nichts, Herr Lieutenant. Das impotirt die Leute doch höllisch.